



*1929, Protestdemonstration zur Städtezusammenlegung  
Oberhausen - Osterfeld - Sterkrade.  
In der Mitte der Sterkrader Photograph Ernst Teriet, 1945 +.*

## ***Mai 1994***

<i>Montag</i>		<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>
<i>Dienstag</i>		<i>3</i>	<i>10</i>	<i>17</i>	<i>24</i>	<i>31</i>
<i>Mittwoch</i>		<i>4</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>25</i>	
<i>Donnerstag</i>		<i>5</i>	<i>12</i>	<i>19</i>	<i>26</i>	
<i>Freitag</i>		<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>	
<i>Samstag</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21</i>	<i>28</i>	
<i>Sonntag</i>	<i>1</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22</i>	<i>29</i>	

# Eiserne Verbundenheit

## 65 Jahre Großstadt Oberhausen - Osterfeld - Sterkrade

Wie ein Ehepaar, das sich 65 Jahre die Treue gehalten hat, darf auch die Großstadt Oberhausen auf eine 65 jährige Verbundenheit zurückschauen. Die Vereinigung der damals selbständigen Städte war nicht einfach; sie war mit viel kirchtumpolitischer Rangelei und Intrigenspiel verbunden.

Ab Mitte der 20er Jahre verhandelte der Preußische Landtag über eine Neuregelung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Eine kommunale Gebietsreform zur zentralen Stärkung der wachsenden Industriestädte im Ruhrrevier sollte durchgeführt werden. Ein zähes Ringen begann in all den Städten und Gemeinden, wo die Kommunalreform Selbständigkeit auflösen und zusammenschließen sollte. Auch Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade waren davon betroffen. Vielerlei Sandkastenspiele, kommunale Vorstellungen seitens der preußischen Regierung, aber auch Eigeninitiativen der selbständigen Städte und Kreise wetteiferten um den Erhalt der Selbständigkeit. In den Schaltzentralen der Kommunalpolitik war man sich wohl bewußt, daß eine Eigenständigkeit von Osterfeld und Sterkrade nicht zu halten war.

Der Kampf um Sterkrade begann. Eine Abwehrgemeinschaft aus Sterkrader Bürgern, Wirtschafts- und Berufsverbänden tat sich zusammen. Zunächst mußten bissige Zugriffe aus dem "nimmersatten" Duisburg abgewehrt werden. Auch Bottrop und Hamborn meldeten Ansprüche an. Hamborn wollte durch eine Selbständigkeit mit Sterkrade dem Würgegriff der Stadt Duisburg entgehen, was ihr aber zuletzt nicht gelang.

Zur Frage der Zusammenlegung äußerte sich der Oberhausener Bürgermeister Havenstein. Er forderte auf Grund der geschichtlichen und industriellen Entwicklung der letzten 50 Jahre den Zusammenschluß der Städte Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade. Die strukturelle Gemeinsamkeit der Gutehoffnungshütte in diesen drei Städten wurde immer mehr zum Kernkriterium für Politiker und Verbände bei der Überlegung der kommunalen Gebietsreform, eine Großstadt "Gutehoffnungshütte-Stadt" zu bilden.

Kurz vor Toresschluß, am 26. Mai 1929, organisierten die Sterkrader eine große Protestaktion im großen Saal des Hotels Morschlhäuser.

D u r c h  
Lautsprecher  
Reden auf den  
M a r k t  
weil die zu  
z ä h l e n d e  
im Saal keinen  
um dem Ernst

*"Mit einem Federstrich soll der Name unserer Heimatstadt Sterkrade für immer ausgetilgt werden. Die Bevölkerung der Stadt Sterkrade, durch eine tausendjährige Geschichte miteinander verbunden, erhebt sich in letzter Stunde und höchster Not zum feierlichen Protest gegen willkürliche, jeder wirtschaftlichen und kulturellen Einsicht hohnsprechende Absicht der Regierung, die Stadt Sterkrade ihrer geschichtlich begründeten, gesunden und entwicklungsfähigen Selbständigkeit zu berauben, um sie mit der Nachbarstadt Oberhausen zu verbinden. Es kann keine staatspolitische Notwendigkeit vorliegen, unsere Heimatstadt gegen den einmütigen Willen der gesamten Bevölkerung mit der Nachbarstadt zu vereinigen, von der man bei ihrer überspannten Großstadtpolitik und wegen der unüberbrückbaren, kilometer tiefen Verkehrsschranken weder in wirtschaftlicher, verkehrstechnischer, noch in kultureller Beziehung etwas zu erwarten hat. Ein vereinigttes Oberhausen ist nicht in der Lage, einen Ausgleich für die Preisgabe der Zukunft einer selbständigen Stadt Sterkrade zu bieten. Die verantwortlichen Volksvertreter sollen dem Willen der Bevölkerung im Volksstaat Geltung verschaffen."*

wurden die  
G r o ß e n  
übertragen.  
Tausenden  
Volksmenge  
Platz fand,  
der Stunde

beizuwohnen. Die Zeitungen berichteten:

Eine Klage beim Staatsgerichtshof wurde eingereicht. Eifrige Verfechter der Bürgerinitiative waren besonders Dr. Stappert, Dr. Pagels, Studienrat Robertz, Queling, Peters, Molsbeck, Laufkötter, Schäfer, Lührmann, Finke, Heiermann und viele andere. Allgemein war man auch der Ansicht, wenn es schon zu einem Zusammenschluß käme, daß diese Stadt wegen der wirtschaftlichen Stärke nördlich der Emscher, **Sterkrade** heißen müßte.